



Er hat sie lieb und alle lieben ihn, zu Recht: Herbert Grönemeyer, mit Holzkameraden
HELMUT UTRI (2)

Seelentrost bis zur absoluten Heiserkeit

„Mensch, Herbert“. Der Seelentröster Grönemeyer bot in Wr. Neustadt eine Zugaben-Orgie.

WR. NEUSTADT. Mit einem Konfettiregen und Riesenluftballons wurden 30.000 größtenteils wohl restlos zufriedene Besucher des Finales beim dreitägigen Konzertmarathon in Wiener Neustadt auf die Heimreise geschickt. Auf der Riesenbühne verausgabte sich Herbert Grönemeyer einmal mehr bis zur Heiserkeit.

Grönemeyer, die hochseriöse und glaubwürdige Institution schlechthin, wenn es um Seelen- und sonstige zwischenmenschliche Nöte geht, präsentierte sich trotz gerade überstandener Knieoperation enorm leutselig, war immer wieder auf dem riesigen Laufsteg in Richtung Publikum unterwegs und bedankte sich für den Jubel mit einer Zugaben-Orgie, bei der auch Klassiker wie „Alkohol“ oder „Männer“ nicht fehlen durften. Letzteres Lied kommentierte er launisch so: „Eigentlich steht es ja schon unter Naturschutz.“

Ansonsten war das Repertoire nahezu identisch mit der letzt-



Jungspatz, ganz groß: Avril Lavigne (19)

jährigen „Mensch“-Tournee. Also enthielt es erneut alles, was Gröni-Fans lieben, brauchen und nicht entbehren können. Gut und schön so.

Mit einem recht kurzen, aber sehr intensiven Auftritt zeigte die erst 19-jährige Kanadierin Avril Lavigne zuvor, dass sie auf dem direkten Weg zu einer der ganz großen

Singer-Songwriterinnen ist. Nachdem ihre Debüt-CD 14 Millionen Mal verkauft wurde, ist sie nun mit „Under My Skin“ frisch in den Plattenregalen vertreten. Der Titel sei Programm, sagte die kleinwüchsige-zierliche Avril im Interview. Die Songs entstünden beim „Herumklimpern“ auf der Gitarre; als Ausgleich nimmt sie den Klavierunterricht sehr ernst, über ihre stimmlichen Fähigkeiten mache sie sich keine Gedanken, und am allerliebsten sei sie auf der Bühne. Das ist auch unüberhör- und unübersehbar. Abschluss eines furiosen Konzerts: der Hit „Complicated“.

SAM SCHLAGENHAUFEN

Im Chor: „Elton heute denkt an morgen ...“

Billa rief – Sir Elton John folgte. Und mit ihm 37.000 Fans, die im Happel-Stadion britischen Piano-Pop bekamen. Im Supersonderangebot.

FLORIAN RANNER

Gelb und Rot sind die beherrschenden Farben an diesem Sonntagnachmittag im Wiener Ernst-Happel-Stadion. Aber nein, es handelt sich dabei nicht um eine Abordnung erheblich fehlgeleiteter spanischer Fußball-Fans.

„Erleben Sie Elton John live – um minus 51 %“ ist der Slogan, mit dem die Handelskette Billa Freunde gediegener britischer Popmusik zu ködern versucht. Die Markenstrategen waren es wohl auch, die einige unbenutzte Tribünen in den Firmenfarben verhängen haben. Nach Flachbildschirmen, Laptops und Reisen scheinen die einstigen Lebensmittelhändler jetzt auch groß in die Konzertbranche einzusteigen. Und zwar mit absoluten Dumpingpreisen.

Picknick-Stimmung

Den Fans von Sir Elton soll es Recht sein. Außerdem spielt das Wetter halbwegs mit, fast verirrt sich der eine oder andere Sonnenstrahl ins Happel-Stadion, das keinen wirklich ausverkauften Eindruck macht (37.000 Besucher sollen es sein, so die Veranstalterschätzung). Einige haben es sich mit Picknickdecken neben der Weitsprunganlage bequem gemacht, Kinder tollen im Sand.

Pünktlich, wie es sich für einen guten Briten gehört, beginnt der bekennende Brillenfetischist seinen Auftritt. Schon bei seinem Opener „Bitch“ zau-

bert er ein paar ratternde Piano-soli auf die Klaviatur. Elton John hat unzählige Gassenhauer in seinem Repertoire. „Rocket Man“ und „I’m Still Standing“ runden das größtenteils balladenlastige Programm ab. Natürlich dürfen auch Klassiker wie „Sacrifice“ oder „Candle In The Wind“ nicht fehlen. Der Altmeister des Piano-Pop fährt das volle Programm. Von rockig („Pinball Wizard“) bis hauchzart („Sacrifice“) ist alles dabei. Eine routinierte und knackige Band, angeführt von Gitarrist Davy Johnstone, macht alle Facetten ihres Protagonisten mit.

Trotz des tollen Sounds dauert es fast zwei Stunden, bis der Funke auch in die oberste Tribüne springt. Während vor der Bühne tolle Stimmung herrscht, hallt der Applaus von den Tribünen nur lustlos wider. Erst bei „I’m Still Standing“ treibt es die ersten Zuschauer im Rang von den Sitzen.

„Don’t Let The Sun Go Down On Me“ lässt dann endgültig die Dämme brechen, aber da gibt der 57-jährige Engländer schon ein „Your Song“ zum Abschied. Zwar hat Elton John etwas von seinem früheren Feuer verloren, für ein paar starke Nummern ist die Fregatte des Pops aber immer noch gut. Und sollte das Beispiel Billa in Österreich Schule machen, dann gibt es demnächst AC/DC von Bau-maxx und Christina Stürmer präsentiert von Nah und Frisch. Schöne, neue Werbewelt.